

lieber jetzt einen ordentlichen und Deutschlands Macht würdigen Krieg begonnen, als die schleswig-holsteinische Frage wieder verschoben, auf halbem Wege stehen bleiben und aufs Neue dahin kommen, daß sie nach Jahren immer wieder aufsteht und zu neuer Unruhe und Erregung führt. Es ist zweifellos, wenn man in dieser Angelegenheit nicht so vorgehen will, daß das Ausland sieht, wir fürchten uns nicht, unsere Rechte zu vertheidigen, so wird es nach wieder 15 Jahren nicht viel anders, wie heute sein, und diese Unsicherheit würde gerade der Stand am meisten empfinden, dem ich angehöre. Ich habe dasselbe zu wiederholen, was der Abg. Georgi bereits sagte, daß nämlich wir Industriellen und Kaufleute, die wir am meisten bei kräftigem Vorgehen riskiren, dennoch gern bereit sind, Opfer zu bringen nach jeder Richtung hin, um dieser Frage ein entscheidendes Ende zu machen. Ich hoffe dabei am meisten auf das Eingreifen der Mittel- und Kleinstaaten; diese werden ihren deutschen Beruf wahren und nicht ablassen, das mit aller Energie beim Bunde zu verlangen, was das ganze deutsche Volk so einmüthig ausspricht; sie werden auf dasselbe gestützt auch die Großmächte nachziehen, und ich gebe die Hoffnung nicht für verloren, daß wir auf diese Weise doch zum gewünschten Ziele kommen. Doch kann das große Opfer kosten und ich hoffe, daß, wenn es früher oder später zur Regelung der deutschen Verfassungsfrage kommt, jene Partei, welche die Mittel- und Kleinstaaten gar nicht mehr kennen, die sie wie einen guten Bissen von befreundeter Macht verspeisen lassen wollte, daß dann Alle sagen werden, die Mittel- und Kleinstaaten sind es gewesen, die Deutschlands Ehre wahrten und das Verhältniß zu Dänemark lösten, wie es unserer Ehre gemäß gelöst werden mußte; sie haben wohl die volle Berechtigung zur selbstständigen Fortexistenz im deutschen Staatenbunde!

(Bravo in der Kammer.)

Abg. Schreck: So viel die Hauptsache selbst anlangt, habe ich Nichts hinzuzufügen; ich will nur dem Herrn Abg. von Kostitz-Paulsdorf entgegentreten. Derselbe hat die Frage angeregt, ob nicht der Antrag, soweit in demselben gerechte Entrüstung ausgesprochen wird, zu modificiren sei. Er hat hierbei unter Anderem bemerkt, „man müsse die Großmächte bei Gutem erhalten, man dürfe nicht Ausdrücke gebrauchen, die den guten Willen der Großmächte abschwächen könnten.“ Nun, was diese beiden Einwände betrifft, so sind sie durch die Gründe der Sprecher vor mir, insbesondere durch die würdige Rede des Abg. Mammen bereits zur Genüge widerlegt; Herr von Kostitz-Paulsdorf hat aber weiter gesagt: es sei der Ausdruck „Entrüstung“ insbesondere nicht geeignet vom Standpunkte eines kleinen Staates.

Meine Herren! Wo es sich um die Kundgebung des deutschen Gefühls, des deutschen Ehrgefühls handelt, da

bin ich nicht Mitglied eines kleinen Staates, da fühle und spreche ich als Deutscher; da denke ich nicht daran, ob über meinem engeren Vaterlande eine weniger mächtige Regierung steht. Wenn bei patriotisch warmer Temperatur plötzlich ein eisiger Regen fällt, mit welchem ich den Beschluß vom 7. December vergleiche, so krümmt sich naturgemäß am deutschen Baume auch das kleinste Blättchen! Einer der erhabensten griechischen Dichter hat einst ausgerufen: „Das sind die edelsten Männer, die das wärmste Gefühl und die ernsteste Stirn haben in Angelegenheiten des Vaterlandes!“

Nun, meine Herren, wenn man das uns angreift, was uns das Liebste ist, wenn man die alma mater, den heimathlichen Heerd beschimpfen, das theuere Vaterland uns herabwürdigen will, und wir wären nicht fähig, die geistige Faust der Entrüstung zu erheben, so würden wir nicht werth sein, Söhne des Vaterlandes genannt zu werden.

(Bravo!)

Abg. von Kostitz-Paulsdorf: Ich habe in meiner ersten Rede ausdrücklich erklärt, daß ich die Gefühle, die den Antrag und die Rede des Abg. Mammen hervorgerufen haben, vollständig zu würdigen wisse und daß ich dieselben vollständig anerkenne, habe ich von meinem Standpunkte aus so dargelegt, wie ich es überhaupt darzulegen vermag. Es thut mir leid, daß ich so spät zum Worte kommen konnte, um zu erklären, daß die Interpretation, die seither den Worten, die ich wegzulassen wünschte, von Seiten des Abg. Georgi und Anderen gegeben worden ist, daß diese Interpretation mich veranlaßt, meinen Antrag zurück zu nehmen.

(Bravo!)

Hierzu veranlaßt fühle ich mich noch besonders dadurch, daß ich nicht das Bild der Zerrissenheit in der Kammer geben will, welches ohnedies schon satfam genug unser deutsches Vaterland zur Schau trägt. Das ist der Hauptgrund, weshalb ich den Antrag zurückziehe, und bitte ich deshalb den Herrn Präsidenten, diese meine Erklärung zu berücksichtigen.

(Wiederholtes Bravo!)

Präsident Haberkorn: Es sind die Redner erschöpft.

Staatsminister von Beust: Der Antrag, welcher der hohen Kammer vorliegt und welcher zahlreiche Unterschriften geehrter Mitglieder trägt, spricht der Regierung gegenüber eine Anerkennung ihres Verhaltens aus. Es ist dies ein ehrendes und werthvolles Zeugniß für sie und die Freude, die ihr dadurch bereitet wird, konnte nur gesteigert werden durch die Auslassungen verschiedener geehrter Redner und namentlich des einen, welcher alles Vergangene und Geschehene einer strengen Kritik unterwarf und gleichwohl sich jener Anerkennung ausdrücklich